

Pressefoyer – Dienstag, 10. Jänner 2012

"Wildbach- und Lawinenverbauung – ein wichtiger Sicherheitspartner in der Region"

mit

Landeshauptmann Mag. Markus Wallner

Landesrat Ing. Erich Schwärzler

(Umwelt- und Sicherheitsreferent der Vorarlberger Landesregierung)

DI Andreas Reiterer

(Leiter der Sektion Vorarlberg der Wildbach- und Lawinenverbauung)

Wildbach- und Lawinenverbauung – ein wichtiger Sicherheitspartner in der Region

Pressefoyer, 10. Jänner 2012

Die Wildbach und Lawinenverbauung ist einer der wichtigsten Partner des Landes und der Gemeinden, wenn es um den Schutz gegen die Gewalten der Natur geht. Auch im Jahr 2012 wird die WLV-Sektion Vorarlberg ein umfangreiches Arbeitsprogramm umsetzen.

Aktuelle Wetter-, Schnee- bzw. Lawinensituation:

- Seit letztem Donnerstag kam es in Vorarlberg immer wieder zu ergiebigen Schneefällen (zwischen 20-60 cm täglich); durch teils stürmische Winde entstand in höheren und mittleren Lagen eine heikle Lawinensituation (Stufe 4 "groß"); aktuelle Lawinengefahr "Stufe 3" mit unberechenbarer Gleitschneeaktivität – Situation abseits gesicherter Pisten bleibt heikel
- Die derzeitigen Gesamtschneehöhen an den Beobachterstationen des Lawinenwarndienstes von 180 bis 287 cm wurden seit über 20 Jahren nicht erreicht und sind für die Jahreszeit rekordverdächtig
- Bis heute Mittag noch leichte Schneeschauer, nachmittags Wetterberuhigung und gegen Abend Aufklaren, leichter bis mäßiger Frost; am Freitag Durchzug einiger Schneeschauer, dazwischen Auflockerungen; weiterer Rückgang der Lawinengefahr
- Wegen Lawinengefahr/Wintersperre bestehen noch Straßensperren auf der L 198 (Lechtalstraße zwischen Lech-Holzgau und zwischen Lech-Warth)
- Die Westbahnstrecke (Arlbergbahn) ist zwischen Bludenz-Landeck noch bis heute, Dienstag, 12.00 Uhr unterbrochen; ein Schienenersatzverkehr mit Bussen ist eingerichtet

Einsatz-Situationsbericht:

- Die RFL wurde vom 5. bis 9. Jänner 2012 insgesamt 243 mal alarmiert und hat 212 Feuerwehreinsätze, sechs Bergrettungseinsätze, 18 Flugrettungshubschraubereinsätze und sieben Flugeinsätze der Einsatzzentrale "Luft" bearbeitet
- Seitens der Feuerwehren wurden in diesem Zeitraum 212 technische Einsätze von 3.889 Feuerwehrleuten durchgeführt
- Von der Bergrettung wurden vier Sucheinsätze im Kleinwalsertal, zwei Evakuierungseinsätze von der Lindauer Hütte und sieben koordinierte Flugeinsätze durchgeführt
- Der achtköpfige Katastropheneinsatzzug des Roten Kreuzes hat am vergangenen Wochenende die Versorgung der wartenden

- Zugreisenden am Bahnhof Bludenz mit 2.600 warmen Getränken wahrgenommen
- In der Walgaukaserne Bludesch wurde die Einsatzzentrale "Luft" (Berg-/Flugrettung, Alpinpolizei, Bundesheer, Lawinen-/Katastrophenexperten) gebildet mit derzeit
 - o einem Transport-Hubschrauber Black Hawk sowie einem Transport-Hubschrauber Agusta Bell 212 mit 14 Mann Besatzung;
 - o weiters ist dort der Lawineneinsatzzug mit 42 Mann stationiert;
 - o darüber hinaus stehen 150 Soldaten in Vorarlberg in Rufbereitschaft.

Landeshauptmann Markus Wallner und Landesrat Erich Schwärzler danken den engagierten Hilfs-, Rettungs- und Einsatzkräften sowie Lawinenkommissionen und den Gemeinden für ihre verantwortungsvolle Arbeit und die gute Zusammenarbeit.

Regionale Strukturen für die Sicherheit

Die Arbeit der Wildbach- und Lawinenverbauung macht für Landeshauptmann Wallner und Landesrat Schwärzler in besonderer Weise deutlich, wie wichtig regionale Strukturen für die Sicherheit sind. Die WLV ist eine Institution des Bundes, die aber in einzelne Landessektionen gegliedert ist. Bei der Umsetzung von Projekten wirken größtenteils regionale Bau- und Transportfirmen mit. Landeshauptmann Wallner: "Dadurch werden Wertschöpfung und Beschäftigung geschaffen und im Ernstfall kann rasch auf Ressourcen aus der Nähe zugegriffen werden – ein entscheidender Faktor für die Sicherheit."

Für Landesrat Schwärzler sind die naturnahen und technischen Baumaßnahmen der WLV zum Schutz gegen Hochwasser, Lawinen, Steinschlag, Vermurungen oder Rutschungen vor allem in den gebirgigen Landesteilen unverzichtbar für die Sicherheit von Siedlungsräumen und Straßen. "Die Erfahrungen vergangener Jahre haben ganz klar gezeigt, dass bestehende Verbauungen bzw. technische Regulierungen der WLV gehalten und größere Schäden verhindert haben", so Landesrat Schwärzler.

Schutzwaldpflege hat Vorrang vor technischen Verbauungen

Den effektivsten und nicht zuletzt auch den günstigsten Lawinenschutz bietet in Vorarlberg der Wald (Waldfläche ca. 97.000 Hektar, davon rund 50 Prozent Schutzwald). Deshalb setzt die WLV überall, wo es sinnvoll ist und die Höhenlage es erlaubt, in erster Linie auf Aufforstungen und Schutzwaldsanierungen. Die Kosten für die

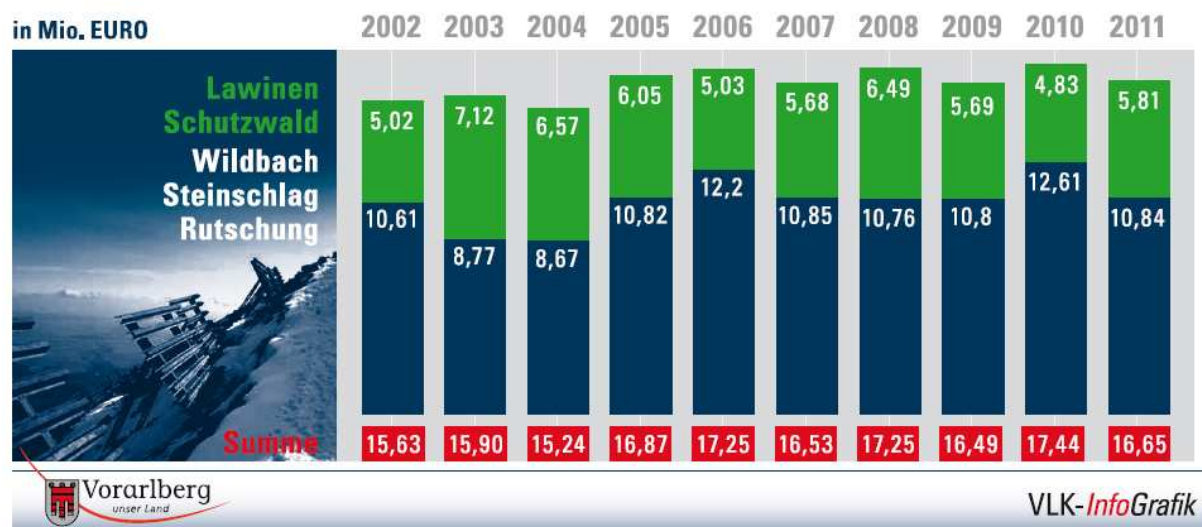
Schutzwaldpflege liegen bei ca. zehn Prozent einer Schutzwaldsanierung und ca. einem Prozent von technischen Lawinenverbauungen.

In den Schutzwald-Kampfzonen ist die Aufforstung von leistungsfähigen, naturnahen Objektschutzwäldern ohne technische Unterstützung meist nicht möglich. Auch die Jagd ist gefordert, denn nur bei angepassten Wildständen kann ein langfristig stabiler Schutzwald wachsen.

Millionen-Investitionen, die sich rentieren

Die jährlichen Ausgaben für Projekte der WLW in Vorarlberg bewegen sich auf konstant hohem Niveau. Seit 1999 haben Bund, Land und Interessenten mehr als 200 Millionen Euro in Verbauungen zum Schutz gegen die Gewalten der Natur investiert.

Wildbach- und Lawinenverbauung – Ausgabenentwicklung



Fast 200 Baustellen im ganzen Land

Im Jahr 2011 war die Wildbach- und Lawinenverbauung auf 182 Baustellen in Vorarlberg tätig. Die Gesamtinvestitionen betrugen 16,65 Millionen Euro, davon 7,92 Millionen für Wildbachverbauungen, 5,81 Millionen für Lawinenverbauungen (mit hohem forstlichen Anteil) und 2,92 Millionen für Bauten gegen Rutschungen und Steinschlag.

Der Bund finanzierte 57,5 Prozent dieser Kosten, das Land Vorarlberg 18,7 Prozent und die Interessenten (Gemeinden, Straßenverwaltung usw.) 23,8 Prozent.

20 Projekte wurden neu ausgearbeitet und von Bund, Land und Gemeinden genehmigt. Weiters wurden fünf Gefahrenzonenpläne (Innerbraz, Nenzing, Schnepfau, Blons, Brand) überarbeitet und rund 1.000 Gutachten abgegeben.

Besonders beim Gefahrenzonenplan Blons wurden die Wirkung der technischen Verbauungsmaßnahmen und die umfangreichen Investitionen in den Schutzwald sowie die Folgen einer umsichtigen Raumplanung deutlich. Die Lawinengefahr hat sich seit der Lawinenkatastrophe 1954 stark reduziert und es befindet sich kaum mehr ein Wohngebäude in der Roten Gefahrenzone.

Erzberglawine gesichert: 2011 konnten nach sechsjähriger Bauzeit die Maßnahmen in der Erzberglawine (Gemeinde Klösterle) abgeschlossen werden. Zum Schutz der Ortschaft Stuben am Arlberg sowie der Arlbergstraße (L 197) und der Flexenstraße (L 198) wurden rund 2.000 Laufmeter Stahlschneebrücken zur Abstützung einer Schneedecke über sechs Meter Höhe errichtet. Damit sollten Lawinenabgänge mit großen Sach- und Personenschäden, wie sie aus den Jahren 1737, 1807, 1981 und 1984 bekannt sind, in Zukunft verhindert werden. Die Investitionskosten lagen bei 1,9 Millionen Euro.

Lawinenleitdamm bei Zürs: Weiters wurde im letzten Jahr der große Lawinenleitdamm zum Schutz des südlichen Bereiches von Zürs am Arlberg erstellt. Mit ca. 50.000 m³ Volumen soll der Damm Lawinen von der Vorderen Hasenfluh am Siedlungsbereich vorbei führen und damit die Stützverbauungen in der Edelweißhanglawine, die ebenfalls 2011 weitergeführt wurden, ergänzen.

Aufgrund der guten Witterung im Herbst 2011 war auch der Baufortschritt in den anderen hochgelegenen Lawineneinzugsgebieten überdurchschnittlich. Zu nennen sind insbesondere die Baufelder Tafamuntlawine (Partenen), Heuberg (Mittelberg), Hochtannberg (Schröcken) und Blisadona (Klösterle).

Die größten Projekte des letzten Jahres, bei denen insbesondere in den Schutzwald investiert wurde, waren die Tschanettlawine in Bludenz, die Schattseite im Kleinwalsertal und der Muttkopf in Dünserberg.

Wildbachverbauung Suggadinbach: Die zügige Errichtung von zwei zusätzlichen Geschiebeauffangbecken mit Sortiersperren im Suggadinbach in St. Gallenkirch-Galgenuß brachte eine wesentliche Entschärfung der Gefahrensituation für mehrere Dutzend Wohnhäuser in der Roten Zone. Insgesamt können nunmehr in diesem Wildbach 150.000 m³ Geschiebe- und Murmaterial in Bauwerken der Wildbach- und Lawinenverbauung zurückgehalten werden. Im Jahre

2012 wird mit weiteren Sperrenbauten und durch die Verlegung der Zufahrt zum Ortsteil Neuberg besonders die Gefahr für die Gargellener Landesstraße stark reduziert.

Nachstehend eine Übersicht der größten Projekte der Wildbach- und Lawinenverbauung in Vorarlberg im Jahr 2012 (Projekte mit Investitionen von jeweils mehr als 250.000 Euro):

Lawinenschutz und Schutzwaldsanierungen:

Andelsbuch	Niedere Klausberg
Damüls	Mühlewaldlawinen
Düns/Dünserberg/ Satteins/Schnifis	Muttkopf
Gaschurn	Tafamuntlawine
Lech	Gamskopfmuldenlawine
	Edelweisshanglawine
	Flühen- und Wannelawine
Mittelberg	Heuberg und Kleinwalsertal Schattseite
	Nebenwasser
Schnepfau	Sonnseite, Schnepfegg
Schröcken	Hochtannberg
Tschagguns	Wassertobellawine

Schutz vor Wildbächen, Rutschungen und Steinschlag:

Brand	Alvier
Doren/Sulzberg	Kreierbach
Dornbirn	Steinschlagschutz Klara/Breiter Schrofen
Egg	Huberbach
Eichenberg	Rutschung Dorf
Feldkirch	Steinschlagsicherung Amberggasse
Hohenems	Emserbäche - Finsternaubach
Innerbraz	Masonbach
Klösterle	Wäldletobel
Nenzing	Mengbach
St. Gallenkirch	Balbierbach
	Suggadinbach
Sonntag	Lutz
Thüringerberg	Innerberg Rutschung
Vandans	Reltsbach
Zwischenwasser	Frutz-Unterlauf

Personalstand der WLV

- Die Sektion Vorarlberg der WLV zählt 34 Bedienstete: Zu deren Aufgaben zählen Naturgefahreninformation (Beratung, Öffentlichkeitsarbeit, Datensammlung und Datenverwaltung), Gutachtertätigkeit, Gefahrenzonenplanung, Planung und Umsetzung von Schutzbauprojekten und Förderungsmanagement erstreckt.
- Auf den Baustellen sind über´s Jahr im Schnitt 105 Arbeiter im Einsatz, alles erfahrene Fachkräfte aus den betroffenen Gemeinden.
- Hinzu kommen rund 50 weitere Fachkräfte (z.B. LKW- und Baggerfahrer, Maschinenringpersonal, Forstarbeiter, Hubschrauberpiloten), welche ebenfalls aus den betroffenen Regionen stammen.

(wlv2012.pku)

